Großmutter

Wandte Kräuter als Hausmittel an und suchten Mittel kurirten in den meisten Fällen. Ohne die Anwendung von Kräutern würde die medizinische Wissenschaft machtlos sein; und dennoch geht die Tendenz der Zeit dahin, die besten aller Heilmittel zu Gunsten jener kräftigen Medizinen, die das System so sehr schädigen, zu vernachlässigen.

MISHLER'S HERB BITTERS.

ist eine Combination von werthvollen Kräutern, nach der Vorschrift eines regulären Arztes, der dieses Recept in seiner Privat-Praxis in ausgedehntem Maße mit großem Erfolg angewandt, sorgfältig zusammengesetzt. Es ist kein Getränk, sondern eine Medizin, die von vielen Aerzten angewendet wird. Es ist unschätzbar für Dyspepsie, Nieren- und Leber-Beschwerden, Nerven-Abspannung, Schwäche, Unverdaulichkeit, etc., und während es kurirt, wird es das System nicht schädigen.

Herr C. J. Rhodes, ein im Eisengeschäft wohl bekannter Mann in Safe Harbor, Pa., schreibt:

„Mein Sohn war durch das Kalte Fieber sehr mitgenommen. Chinin und sonstige Mittel halfen ihm nicht. Ich nahm dann zu Mishler's Kräuter Bitters meine Zuflucht und in kurzer Zeit war er ganz wohl."

E. A. Schellentrager, Apotheker in 717 St. Clair Str., Cleveland, O., schreibt:

„Ihr Bitters wird, wie ich gern zugestehe, von einigen der Aerzten und prominentesten Aerzten unserer Stadt verschrieben."

Mishler Herb Bitters Co.
525 Commerce Str., Philadelphia.

Parker's angenehmer Wurm-Sirup schlägt wie fehl.

Südlich.

J M & I R R

Die kürzeste und beste Bahn nach

Louisville, Nashville, Memphis, Chattanooga, Atlanta, Savannah, Jacksonville, Mobile and New Orleans.

Es ist vortheilhaft für Passagiere nach den Süden, eine direkte Route zu nehmen.

Palast-, Schlaf- und Parlor-Wagen zwischen Chicago und Louisville und St Louis und Louisville ohne Wagenwechsel.

Comfort, Schnelligkeit und Sicherheit bietet die „Jeff" die alte zuverlässige

J. M. & I. R. R.

H. R. Dering,
Assistent General Passagier-Agent,
Nordost-Ecke Washington und Illinois Str., Indianapolis

E. W. McKenna, Superintendent.

Feuer-Alarm-Signale.

4 Pennsylvania und Market.
5 Hauptquartier des Feuer Departements.
6 Ost-Straße und New York.
7 Nobel und Michigan Straße.
8 New Jersey-Straße und Massachusetts Ave
9 Winston und Nord-Straße.
18 Massachusetts Ave. nahe Noble Str.
12 Delaware Str. und Fort Wayne Bas.
24 New Jersey und Fort Wayne Avenue
16 Tech Str. und Massachusetts Ave
26 Christian Ave. und 16th Str.
17 East Ave. und Butler Str.
18 Harrison Str. und Yandes Ave.
19 Archer und John Str.
123 College Ave. und Siebente Str.
124 Alabama und Siebente Str.
125 Meridian und Siebente Str.
126 Yandes Str. und Lincoln Av
127 Ausstellungs-Gebäude.
128 Central Ave. und Achte Str
131 Alabama und Morrison Str
132 Mohannon und Achte Str
134 College Ave. und Zehnte Str.
135 Home Ave. und Delaware Str
136 Delaware und Michigan Str.
21 St. Joe Str., nahe Illinois.
22 Pennsylvania und Pratt Str.
25 No. 5, Engine House Sechste, nahe Illin.
26 Mississippi und St. Clair Str.
27 Illinois und Michigan Str.
28 Pennsylvania Str. und Home Ave.
29 Mississippi und Vierte Str.
213 Tennessee und William Str.
215 Pennsylvania und Michigan Str.
214 Illinois und Herbert Str.
31 Indiana Ave. und Michigan Str.
32 Merrian und Walnut Str.
34 California und Vermont Str.
35 State und New York Str.
36 Indiana Ave. und St. Clair Str.
37 Stadt-Hospital.
38 Blake und Ross Str.
39 Michigan und Agnes Str
312 West und Walnut Str.
313 West und Dritte Str.
314 Siebente und Howard Str.
31 Washington, nahe West Str.
42 Gerhardt und Washington Str
43 Missouri und New York Str.
45 Meridian und Washington Str.
46 Illinois und Ohio Str.
47 Tennessee und Washington Str.
48 Kingan's Pork House.
49 Indianola.
412 Missouri und Maryland Str.
413 Mississippi und Market Str.
415 Ferguson's Pork House.
421 J. B. & W. Round House.
422 Insane Asylum.
Illinois und Merrill Str.
Illinois und Louisiana Str
53 West und McCarty Str.
54 West und South Str.
56 Tennessee und Georgia Str.
57 Meridian und Ray Str.
58 Madison Ave. und Morris Str.
59 Madison Ave. und Dunlap Str
512 West und Rockwood Str.
513 Kentucky Ave. und Morris S
514 Union und Morris Str
516 Illinois und Kansas S
517 Morris und Dakota Str.
61 South nahe Delaware Str.
62 Pennsylvania und Louisiana Str
63 Delaware und McCarty Str.
64 Ost und McCarty Str.
65 Alabama und Virginia Ave.
67 Virginia Ave. und Bradshaw Str
68 Ost und Coburn Str.
69 Pennsylvania Str. und Madison Ave.
612 McKernan und Dougherty Str.
71 Virginia Ave. nahe Huron Str.
72 Ost und Georgia Str.
73 Washington und Benton Str.
74 Benton und Georgia Str.
75 Forest Ave. und Hill.
76 Dillon und Bates Str.
78 Virginia Ave. und Dillon.
79 Fletcher Ave. und Dillon.
713 Spruce und Prospekt Str.
715 English Ave und Bauvel Str.
714 Orange und Olive Str.
715 Spring und Weicher Str.
81 [illegible] New Jersey Str.
82 Washington und Delaware Str.
83 Ost und Court Str.
84 New York und Davidson Str
85 Taubstummen-Institut.
86 Ver. Staaten Arsenal.
87 Oriental und Washington Str.
89 Frauen Gefängniß.
812 No. 8 Schlauch-Haus. Ost Washington Straße
813 Market und Noble Str.
814 Ohio und Harvey Str
91 Maryland nahe Meridian Str.
92 Meridian und Georgia Straße.
1-3-1 Privat-Signal.
1-3-1 Und Raten wiederholt, zweiter Alarm.
3-3 Signal für Feuer-Druck.
Zwei Schläge, Feuer aus.
Drei Schläge, Druck ab.
Zwölf Schläge, 12 Uhr Mittags.

Die Rose vom Traunsee.

Roman von Xaver Riedl.

(Fortsetzung.)

„Ach, das will ich nicht; es wäre sehr undankbar von mir," antwortete Rosalie freimüthig. „Ich will meinem Bruder gehorchen und er soll mich bereit finden, wenn er zurückkehrt."

„So ist's recht, liebe, gute Schwester!" rief Maienthal heiter, sich erhebend, und Freude leuchtete aus seinem Gesichte, als er in Rosalie's schimmernden blauen Augen weit mehr las, als ihre einfachen Worte bisher ausgedrückt.

Die feurigen Apfelschimmel Maienthal's flogen über den Franzens-Ring und durch die Volksgartenstraße, und bald darauf über den weiteren Ring gegen die Aspernbrücke zu, und die schöne „Rose vom Traunsee" war an Maienthal's Seite. Es war gegen 2 Uhr Nachmittags, heller Sonnenschein, blauer Himmel, aber kalte Winterluft. Wieder ging es durch die Praterstraße dem Prater zu, aber der Kutscher durfte dort nicht anhalten, sondern fuhr nach der Stadt zurück.

Vor einem der renommirtesten Hotels hielt der Wagen und einige Minuten später befand sich das junge Paar in einem lauschigen, luxurios eingerichteten, wohlgeheizten Zimmer des ersten Stockwerkes, um dort ein ausgesuchtes, feines Diner des berühmten Restaurants einzunehmen.

Maienthal und Rosalie sitzen Seite an Seite am Tische. Er flüstert ihr Worte zu — sanft, leise und zartlich — von denen ihre ganze Gestalt erbebt, und sie zittert vor Erregung. Ein sanftes, träumerisches Licht ist in ihren schönen Augen; das Purpurroth der heißen Wangen verbreitet sich bis in ihre Stirne, während sie ihn hört, denn die Worte, welche er spricht, dringen tief in ihre Seele.

Er ist jetzt nicht der Bruder, er ist ein Liebender, der zu ihr von seiner Liebe spricht, und sie anfleht um ihr Geständniß, daß sie die Empfindungen seines Herzens theile.

Rosalie hört ihn und zieht die Hand nicht zurück, die er zärtlich drückt und festhielt.

Sie entzieht sich nicht seiner nun innigeren Umarmung, denn ihr ist es, als ob ein Zauber sie fessle und zur Widerstandslosigkeit zwinge.

Er zieht sie näher an sein Herz, und sie widersteht nicht, sie hört nur! Sie harrt auf ein Wort, das er bisher noch nie ausgesprochen! Auf ein Wort, das alle seine eben gemachten Schilderungen für sie und ihn in Wirklichkeit verwandeln könnte! Sie harrt auf ein Wort, bei dem ihre Thränen aufhören, ihr Herz mit süßer Freude sich erfüllen würde.

Er endet. Ihr Haupt ruht an seiner Brust, und nun hört er sie leise schluchzen.

„Antworten Sie mir — theure Rosalie — antworten Sie mir! Sagen Sie mir, daß Sie mich lieben!"

Aber sie antwortet nicht. Ihr Haupt ruht noch an seiner Brust. Er wartet. Wieder hört er ein leises Schluchzen. Ein Zittern durchläuft ihre ganze Gestalt; nun schluchzt sie nicht mehr; ihre Thränen hören auf zu fließen.

„Würde es Sie glücklich machen, wenn Sie das wüßten?"

„Gewiß!" antwortete er ernst; „Sie ahnen wohl nicht, wie glücklich!"

„Dann seien Sie glücklich, Maienthal!" entgegnete sie; denn ich liebe Sie von ganzem Herzen, mit ganzer Seele, und ich habe Sie geliebt von dem ersten Augenblick an, als wir uns trafen!"

Er faßte sie in seine Arme, zog sie an seine Brust und beugte sein Antlitz zu ihr nieder; um einen Kuß auf ihre Lippen zu drücken.

Aber sie wich ihm aus und entzog sich seiner Umarmung, und indem sie ihn mit vorgestrecktem Arme von sich abhielt, sagte sie:

„Ich habe Alles, was Sie mir sagten, so ruhig angehört als ich es vermochte. Ich habe Ihre Betheuerungen vernommen und Ihre Versprechungen. Ich glaube sie. Ich glaube, daß Sie mich lieben, und ich erwidere Ihre Liebe!"

„O, Rosalie! Wie glücklich machen mich Ihre Worte! Mein Herz ist voll Freude und Entzücken!"

„Ja," fuhr sie fort, indem sie ihre ihn zurückhaltende Stellung noch beibehielt, „ich liebe Sie, und ich will die Versprechungen annehmen, die Sie mir gemacht haben. Sie sollen Ihren Reichthum auf mich verschwenden. Ich will die Königin sein, zu der Sie mich machen wollen, und Sie sollen mein Sklave sein. Ich will für Luxus und Reichthum meine Armuth aufgeben. Ich will meine Neigungen, meinen Geschmack befriedigen, und Sie sollen mir jeden Wunsch erfüllen, wie Sie es vorschlagen!"

„Ach!" rief Maienthal aus; „darf ich meinen Sinnen trauen? Das Glück macht mich trunken! Meine höchste Freude soll sein, Ihnen Freuden zu bieten!"

„Und ich dagegen," fuhr Rosalie fort, „will Ihnen Alles geben, was Sie verlangen — meine Liebe! Sie gehört Ihnen, Maienthal! Glauben Sie es? Fühlen Sie, daß ich die Wahrheit spreche, daß ich Sie wahr und aufrichtig liebe? Sie dürfen es, denn — es ist so!"

„Ja, ja!" antwortete er, indem er wieder sie zu umfangen versuchte, aber wieder durch ihren ausgestreckten Arm und einen eigenthümlichen Blick in ihren Augen zurückgehalten wurde. „Ich glaube es, ich fühle es, daß Sie mich lieben!"

„Dann," antwortete sie ihm voll in's Gesicht blickend, „seien Sie zufrieden mit meiner Versicherung und verlangen Sie keinen weiteren Beweis."

„Keinen weiteren Beweis?" fragte er verwundert. „Was meinen Sie? Ich verstehe Sie nicht."

„Sie müssen mich aber verstehen," entgegnete sie ernst, „denn das ist nothwendig und unerläßlich für uns Beide! Sie sagen, daß Sie mich lieben, daß Ihr größter Wunsch sei, mich glücklich zu machen, meinen Wünschen, Neigungen und Verlangen in Allem entgegenzukommen; Sie sagen, dies zu thun, würde auch Sie glücklich machen. Ich glaube Ihnen! Ich gebe Ihnen Liebe für Liebe, und ich will Alles meinerseits thun, was ich kann, Sie glücklich zu machen. Sie wünschen, mich schön zu sehen? Ich will trachten, stets so vor Ihnen zu erscheinen. Sie wünschen, daß ich mich weiter ausbilde? Gut, ich will Tag und Nacht studiren, singen, Piano spielen, tanzen, und Alles bemeistern, was mir Bewunderung eintragen kann und mich Ihrer würdiger erscheinen läßt. Diese Beweise will ich Ihnen von meiner Liebe geben. Das sind die Bedingungen, unter denen ich Ihre Hilfe annehme. Diese Beweise müssen Sie annehmen, und keine anderen verlangen. Wenn Sie dies thun, werde ich mein Wort halten; thun Sie es nicht, dann scheiden wir diese Nacht, um uns nie wieder zu begegnen!"

Und als sie mit der Versicherung endete, daß er ihre Bedingungen annehmen oder sie scheiden müßten auf immer, da fühlte er, daß sie Wort halten würde und er antwortete:

„Ja, ich kümmere mich nicht darum, unter welchen Bedingungen Sie mich lieben, Rosalie; denn daß Sie mich lieben, ist Glück und Freude genug für mich!"

Wenig wurde gesprochen, als Maienthal Rosalie zu Fuße nach Hause geleitete. Sie schien in tiefe Gedanken versunken und er dachte an die Zukunft. Wie sollte dieses Verhältniß enden? Er konnte sich diese Frage nicht beantworten; sie verwirrte ihn nur. Rosalie hätte freilich sofort entscheidend geantwortet, aber er fragte sie nicht und so schwieg sie.

An dem Thor des Hauses in der Hofstallstraße schieden sie. Nächst dem Parke stand ein Mann, der sie scharf beobachtete. Er sah, daß Maienthal einige Worte an Rosalie richtete und daß sie mit einem Kopfschütteln antwortete und sich von ihm verabschiedete.

„Ich kann meinen Glauben an sie noch nicht verlieren!" murmelte der Mann, als Maienthal auf der Bellariastraße verschwand.

Zweimal überrascht.

Es war nahezu 9 Uhr Abends, als Rosalie Kogler in ihre Wohnung zurückkehrte. Als sie auf den Corridor des zweiten Stockwerkes gelangte, traf sie dort vor dem Eingange zur Wohnung ihre Miethfrau, Elisabeth Fuchs, ihrer harrend und diese rief ihr entgegen:

„Ach, Gott sei Dank, Fräulein, daß Sie kommen! Ich wartete auf Sie, denn ich wußt' wohl, daß Sie nicht mehr lange ausbleiben konnten. Ich muß die Pepi aus'm Theater abholen, denn der Schani ist bei einem seinigen Schulkameraden, der sein' Namenstag feiert, und da gibt's allerlei Unterhaltungen und er wird auch dort über Nacht bleiben. Und allein kann 's Madel nicht nach Haus gehen lassen, sonst kriegt's am End' einen gefährlichen Begleiter, denn die jungen Herren sein gar schlimm und die reichen Alten sein oft noch ärger. Ein Unglück ist bald geschehen und nachher 's ganze Leben ruinirt. Gut, daß S' da sein; Sie werden Ihna doch nicht fürchten allein im Quartier?"

„O nein!" antwortete Rosalie; „Sie werden ja nicht lange ausbleiben."

„Nein; nicht gar lang'; höchstens bis halb Elfe."

Rosalie trat in die Wohnung und in der Meinung, daß Frau Fuchs die äußere Thür schließen würde, ging sie gleich in ihr Zimmer. Frau Fuchs aber eilte hastig über die Stiege hinab.

Nachdem Rosalie ihre kleine Lampe angezündet, trat sie an das Fenster, um einen äußeren Flügel, welcher der Lüftung wegen offen war, zu schließen, und gegen den kleinen Park hinabblickend, sah sie dort wieder den Mann, den sie schon oft gesehen, und es schien ihr, als sei sein Antlitz zu ihr empor gerichtet.

Als er bemerkte, daß sie auf ihn herabblicke, ging er langsam einige Schritte weiter und verschwand an der nächsten Straßenecke.

„Wer der Mann nur sein kann?" dachte Rosalie, als sie das Fenster verließ, ohne aber die Jalousie herabzulassen. „Er ist doch fast immer da. Es ist wirklich seltsam!"

Sie ging dann zu dem kleinen Ofen des Zimmers und machte dort Feuer an, denn es war sehr kühl in dem Gemache. Als sie damit zu Ende gekommen, erschreckte sie plötzlich ein hastiges Klopfen an der Thür. Ein unbestimmtes Gefühl von Furcht erfaßte sie. Sie bewegte sich gegen die Thür, um zu erfahren, wer sie störe, als ein Mann eintrat, bei dessen Anblick sie mit einem Ausrufe der Ueberraschung zurück wich, denn der unerwartete Besucher war Herr Wenzel Sedlak.

„Ich hoffe, daß ich Sie nicht erschreckt habe, mein verehrtes Fräulein," begann er mit seinem heiseren, unangenehmen Tone. „Ich fand die äußere Thür offen. Nicht wahr, Sie fürchten sich nicht vor mir, schönes Kind?" Dabei drückte er die Thür hinter sich zu und betrachtete Rosalie mit einem widrigen Lächeln.

„Was wollen Sie? Was führt Sie hierher?" rief sie, indem sie sich auf eine Stuhllehne stützte.

„Ich komme, Sie zu besuchen," entgegnete er, indem er ihr einen Schritt näher trat, wobei sie sich weiter zurückzog, „und Ihnen zu erklären —"

„Sie haben mir gar keine Erklärungen zu machen," stammelte sie, „die ich zu hören wünsche. Herr v. Maienthal sagte mir schon, daß er Sie gesprochen und daß ich weiter keine Arbeit von Ihnen erhalte. Und da wir sonst keine Beziehungen zu einander haben, ersuche ich Sie, mich sofort zu verlassen und niemals wieder hieher zu kommen."

„Aber, mein Engel," entgegnete Sedlak zudringlich, „nicht ich verweigerte Ihnen weitere Copir-Arbeiten, sondern Maienthal brach unsere Verbindung ab. Es ärgerte ihn, daß ich Sie besuchte, und deßhalb sagte er, Sie sollten nichts mehr für mich arbeiten. Aber ich will auf eigene Rechnung Geschäfte mit Ihnen machen. Ich sagte Ihnen ja, daß ich Sie wieder besuchen würde, daß ich unsere Bekanntschaft fortzusetzen wünsche, und deßhalb —"

„Und ich, Herr Sedlak, erklärte Ihnen so höflich, als ich es vermochte, daß ich keine Besuche annehme."

„Nun, nun, ich dachte, daß Sie mit mir eine Ausnahme machen würden," sagte Sedlak schmunzelnd und mit seiner von Brillanten funkelnden Rechten über seinen langen eisgrauen Bart streichend, „und dann habe ich ein Anerbieten für Sie. Ich sehe nicht ein, warum Maienthal Sie verhindern soll, Geld zu verdienen, und warum er Ihnen verbieten will, Arbeiten anzunehmen, die ich Ihnen geben und gut bezahlen will. Außerdem interessiren Sie mich, ich möchte Ihr Freund werden und, es kann sein, mit der Zeit noch etwas Besseres!"

„Wollen Sie sogleich fortgehen?" rief Rosalie zornig. „Ihre Worte sind gemein und niederträchtig!"

„Aber Sie verstehen mich nicht," fuhr er fort, „und Sie verstehen auch Maienthal nicht — wenigstens denke ich das; freilich kann es auch anders sein!"

„Schweigen Sie und verlassen Sie mich!"

„Ich muß reden," entgegnete Sedlak. „Die Arbeit, welche ich Ihnen gab, erhielten Sie von mir auf das Ansuchen Maienthal's. Er sagte, daß er — und vielleicht Sie — nicht wünschten, zu wissen, daß er Sie unterstütze. Die Copiaturen waren nur ein schlaues Mittel, um den guten Schein zu wahren!"

Ein tiefes Roth überflog das Antlitz Rosalie's und ihr Blick leuchtete von Zorn und Unwillen, indem sie rief:

„Das ist eine Lüge — eine freche Beleidigung!"

„Halt!" krächzte Sedlak, als sie an ihm vorüber nach der Thür eilen wollte, wobei er sie an einem Arme erfaßte. „Ich wollte Sie nicht beleidigen, und was ich sagte, ist reine Wahrheit. Maienthal gab alles Geld her, das Sie erhielten und von dem Sie meinten, es komme von mir, und nun ist er voll Aerger, weil ich Sie besuchte, und will nicht länger mehr zahlen. Ich denke, er ist es eben müde, Geld herzugeben. Nun, deßhalb schlage ich Ihnen vor —"

„Lassen Sie mich los!" schrie Rosalie, und mit einem gewaltigen Ruck befreite sie sich von seiner Hand, und zurückweichend und nach der Thür weisend, setzte sie, nach Athem ringend, hinzu: „Wenn Sie nicht augenblicklich gehen, öffne ich das Fenster und rufe um Hilfe!"

Und sie wankte an's Fenster, Sedlak folgte ihr.

„Thun Sie doch das nicht!" sagte er, indem er sie nochmals am Arme ergriff. „Wenn Sie von Maienthal Geld annehmen konnten, liegt doch gewiß kein Grund vor, daß Sie es nicht auch von mir nehmen. Ich kann so viel zahlen wie er. Er ist Ihrer müde geworden. Lassen Sie mich an seine Stelle treten."

Damit legte er einen Arm um ihre Taille und versuchte, sie zu küssen, während sie am Fenster mit ihm rang, in vergebenem Bemühen, sich von ihm zu befreien und um Hilfe zu rufen.

„Es nützt nichts," sagte er, sie noch festhaltend. „Ich meine es ja gut mit Ihnen und wünsche, Ihr hingebender Freund zu sein."

Aber jetzt stieß ihn Rosalie mit aller Kraft von sich, und während er gegen den Tisch taumelte, stürzte sie nach der Thür zu.

Sedlak machte Miene, ihr zu folgen, aber jetzt wurden von Außen schwere Tritte hörbar, die Thür flog auf, ein Mann erschien, und Rosalie stürzte mit einem Aufschrei der Ueberraschung und Dankbarkeit in dessen Arme.

„Fürchten's nix!" sagte der Mann. „Sie kennen mich! Ich bin's — der Rotter!" und das Mädchen sanft beiseite schiebend, ergriff er im nächsten Moment Sedlak an der Kehle und schüttelte ihn, bis dessen bleiches, abgelebtes Gesicht eine bläuliche Färbung annahm. „Kerl!" murmelte er dabei unter Zähneknirschen, „ich hätte Lust, dich zu erwürgen wie einen tollen Hund!" Dabei versetzte er ihm mit der knochigen Linken ein paar derbe Hiebe auf das graue Haupt. „Was willst du da? Z'wegen was schleichst dich bei der Nacht in's Zimmer von einem braven Madel, wann's allanig is, und legst deine Pratzen auf sie? Hast g'meint, sie hat keinen Freund? Aber ich war da! Hab' dich geseh'n am Fenster, und jetzt kriegst deinen Lohn!" — Und wieder erhob er seine gewichtige Faust, um auf Sedlak loszuschlagen, aber Rosalie fiel ihm in den Arm.

„Nicht schlagen! Laßt ihn geh'n!" bat sie.

Rotter ließ seinen Arm sinken, aber seine rechte Faust hielt Sedlak fest. So schleppte er ihn durch die Thür in's Vorzimmer, stieß ihn hinaus auf den Corridor und schob den Riegel an der äußeren Wohnungsthür vor.

Sedlak hatte in seinem Leben schon manche Zurückweisung erfahren, aber noch keine von so schlimmer Art. Er murmelte leise einige Flüche und schwankte langsam die Stiege hinab.

Peter Rotter kehrte jetzt zu Rosalie zurück.

„So!" rief er, aufathmend, „ich mein', den haben S' 's letztemal bei Ihnen geseh'n!"

„Ach, Rotter," stammelte Rosalie, „durch welches Wunder seid Ihr gekommen?"

„Mein Gott!" antwortete Rotter achselzuckend, „ich war ja in der Nah'. Sie haben mich jeden Tag g'seh'n."

„Jeden Tag Euch gesehen!" entgegnete sie überrascht. „Wie meint Ihr das? Ich dacht', Ihr wär't auf Arbeit in der Gegend von Gallnenkirchen? Woher kommt Ihr? Wie lang seid Ihr schon in Wien? Wie habt Ihr meine Mutter und Anna das letztemal gefunden?"

„Ich kam nur gleich von da unten," antwortete Rotter gegen das Fenster zeigend. „Ich sah Sie am Fenster mit dem grauen Sünder und deßhalb meint' ich, ich könne da ein gut's Werk thun. Sie sahen mich oft da unten, aber ich glaub', Sie erkannten mich nicht in meiner Maskerad'."

„Was?" rief Rosalie. „Ihr waret es, den ich so oft vor dem Hause sah?"

„Ja," sagte Rotter. „Ich wußt' nicht, was für ein Unheil über Sie kommen könnt', weil's halt doch so ein'n schweren Schritt 'than hab'n, und derentwegen woll' ich über Sie wachen."

„Mein treuer, ehrlicher Freund," sagte Rosalie, indem sie ihre Hand auf seine Schultern legte und ihn auf eine Wange küßte, wobei Rotter zusammenzuckte wie von einem elektrischen Schlage gerührt, und ein frohes Stöhnen hören ließ, „wie soll ich Euch danken? Ich ahnte nicht, daß mir ein so wackerer Freund so nahe war. Wie kamet Ihr nur auf diesen Gedanken?"

Rotter lachte ganz glücklich.

„Hm!" sagte er dann, „dem Peter fallen oft närrische Streiche ein. Nun, als Sie mit Herrn Maienthal auf der Bank saßen am Gartenzaun vom Schloß Orth, da war ich sehr nahe und hörte gar Manches, was Sie sagten und was er sagte. So wußt' ich, daß Sie nach Wien wollten, und sah, wie schmeichlerisch er war, bis Sie ihm sagten, warum Sie fort wollten und ihn so gar sehr enttäuschten. Ich hörte dann, wie er Ihnen versprach, Ihr Freund sein zu wollen. Da denk' ich mir: „Ich will sehen, was er für ein Freund werden wird, und geh' auch nach der Wienerstadt."

Rotter fuhr dann fort zu erzählen, wie er den Kutscher des Rentiers Paul Werthner, Johann Kwapil, mit fünfundzwanzig Gulden bestochen, daß dieser ihm Wagen und Pferde seines Herrn von Gmunden nach Lambach bringen ließ, wohin der Kutscher sich mit einem andern Gefährte begab, und dort Pferde und Wagen wieder übernahm und deren Transport nach Wien besorgte. So erfuhr Rosalie, daß es Rotter gewesen, der Nachts ihren Koffer nach dem Wagen getragen, und sie dann nach Lambach geleitet hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Ausland.

— Von dem berühmten Chemiker Professor Bunsen in Heidelberg, der jetzt leider schwer krank darniederliegt, erzählt Ludwig Hevesi in der „Breslauer Ztg.": Einmal geht der alte Herr, in Gedanken versunken, spazieren und begegnet der Gattin eines Collegen, welche ihr Töchterchen an die Luft führt. Es macht sich von selbst, daß der freundliche Greis die Frau Hofräthin begleitet, deren Kind lustig vorauslauft. „Ei sieh," sagt der Professor, „wie das Kind schon laufen kann!" — „Wie sollte es nicht," entgegnete die Mutter, „es ist ja schon drei Jahre alt." — „So? und mit drei Jahren können die Kinder schon laufen? Das hab' ich gar nicht gewußt." Auch über seine gelegentliche Zerstreutheit wird Manches fabulirt. Einmal habe eine Gruppe von Collegen den Versuch machen wollen, wie weit diese Eigenschaft bei ihm reiche. Zu diesem Behufe verabredeten sie sich, bei ihm uneingeladen zu Tische zu erscheinen. Er wußte nichts davon und kam erst spät nach Hause, wo er zu seinem gerechten Erstaunen eine größere Tischgesellschaft beisammen fand. Ihre Absicht konnte ihm nicht lange dunkel bleiben, da sie ihn mit den Worten begrüßten: „Nun, verehrter Kollege, wir sind sehr erfreut, daß wir wieder einmal das Glück haben, mit Ihnen zusammen zu speisen, wenn auch die Pflicht Sie etwas später zu Tische kommen ließ." — „Ei, das hatte ich ganz vergessen", fuhr der alte Herr heraus, „daß ich mir Gesellschaft geladen." Hinsichtlich dieser Antwort ist die öffentliche Meinung von Heidelberg bis jetzt etwas zweifelhaft; ein Theil meint, er habe wirklich geglaubt, die von ihm thatsächlich ergangene Einladung vergessen zu haben, — die Uebrigen aber sind der Ansicht, er habe den beabsichtigten Scherz sofort gemerkt und sei darauf gemüthlich eingegangen.

— Laut einem amtlichen Ausweise über den Vermögensstand der ungarischen Aristokratie würden auf Grund des 3000-Gulden Census — wie „Pesti Naplo" berichtet — ungefähr 200 Aristokraten in Folge ihrer Geburt Mitglieder des neuen Oberhauses. Hiervon sind 160 Grafen und blos 42 Barone. Würde der Census auf 2000 Gulden reduzirt, so würde diese Zahl um 38, und zwar um 24 Grafen und 14 Barone zunehmen. Unter den gesammten im obigen Ausweis enthaltenen Familien (die Erzherzoge nicht ausgenommen) gibt es nur Eine, deren Steuer die hunderttausend Gulden übersteigt. Es ist dies Fürst Nikolaus Esterhazy, dessen Steuer mehr als 300,000 Gulden beträgt. Erzherzog Albrecht zahlt 99,000 Gulden, Prinz Coburg 60 — 70,000 Gulden, Erzherzog Josef 49,000 Gulden. Von den ungarischen Magnaten-Familien zahlen mehr als 50,000 Gulden jährlich: Graf Alois Karolyi, Graf Friedrich Wendheim, Graf Andreas Csekonics und Graf Tassilo Festetits; mehr als 40,000 Gulden zahlen: Graf Julius Karolyi, Graf Ferdinand Zichy, Graf Alexander Karolyi. Von den Grafen Andrassy zahlt Aladar 23,000 Gulden, Emanuel 21,000 Gulden und Julius 16,000 Gulden, Graf Albert Apponyi zahlt 11,000 Gulden. Ungefähr ein Drittheil der Zweihundert zahlt weniger als 10,000 Gulden.

— Ueber die Verluste, welche das Erdbeben vom 25. December v. J. in Spanien an Menschenleben und an materiellen Gütern verursachte, liegen bis jetzt officielle Daten nur für die Provinz Granada vor. Das Gesammtresultat für die Provinz ist folgendes: In den 64 betroffenen Ortschaften sind gestorben 690 Personen, davon 307 in Alhama, 135 in Arenas del Rey und 102 in Albunuelas; verwundet 1173 Personen, davon 502 in Alhama und 500 in Albunuelas; vollständig zerstörte Häuser 2834, in Alhama allein 973 und in Zafarraga 371; theilweise zerstörte Häuser 1697. Der pecuniäre Verlust, welchen das Erdbeben in der Provinz verursachte, wird auf 20 Millionen Francs veranschlagt, wovon 4.493,090 Francs auf Alhama, 756,750 Francs auf Albunuelas, 678,600 Francs auf Arenas del Rey, 533,935 Francs auf Restabal und 485,960 Francs auf Zafarraga gerechnet werden. Die Sammlungen für die Nothleidenden haben in Spanien allein fast 4 Millionen Francs ergeben.

Auszehrung, Schwindsucht, Husten u. s. w. ist heilbar, wenn nur die richtigen Mittel angegewendet werden. Ich heile diese schrecklichen Leiden in kurzer Zeit und ertheile Auskunft gratis und franco.

CARL PINGEL, Deutscher Spezialist,
ROCHESTER, N. Y., 175 Andrews Str.

Dr. August Koenig's HAMBURGER

TROPFEN

Gegen Blutkrankheiten, Leber- und Magenleiden.

Unstreitig das beste Mittel. Preis, 50 Cents oder fünf Flaschen $2.00; in allen Apotheken zu haben. Für $5.00 werden zwölf Flaschen kostenfrei versandt.

Dr. August Koenig's HAMBURGER

BRUST THEE

gegen alle Krankheiten der Brust, Lungen u. der Kehle.

Nur in Original-Packeten. Preis, 25 Cents. In allen Apotheken zu haben, oder wird nach Empfang des Betrages frei versandt. Man adressire:

The Charles A. Vogeler Co.,
Baltimore, Maryland.

Reduktion im Gaspreis.

Für Gas-Consumenten und Andere.

Sie werden auf die bedeutende Reduktion des Gaspreises vom 1. März an aufmerksam gemacht. Der Preis beträgt jetzt $1.85 für 1000 Kubikfuß. Der Preis ist niedrig genug, sogar für Kochzwecke wie zum Kochen. Die Bequemlichkeit eines Gasofens im Sommer kann bloß von Denjenigen gewürdigt werden, welche Erfahrung darin haben. Wir haben in den letzten 4 Jahren eine große Anzahl von Gasöfen verkauft.

Gasoline-Oefen werden mit geringen Kosten in Gasöfen verwandelt. Oefen und Gasmaschinen zum Verkauf bei der

Indianapolis
Gas-Light & Coke Co.
47 Süd Pennsylvania Straße.

S. D. Pray, Sekretär.

A. SEINECKE, jr.,
Europäisches
Inkasso-Geschäft!
Cincinnati.

Vollmachten
nach Deutschland, Oesterreich und der Schweiz gefertigt.

Consularische
Beglaubigungen besorgt.

Erbschaften
u. s. w. prompt und sicher einkassirt.

Wechsel und Postanzahlungen

Man wende sich in Indianapolis an:
Philip Rappaport,
No. 120 Ost Maryland Straße.

MONON ROUTE
LOUISVILLE, NEW ALBANY & CHICAGO RY.

Die kürzeste und direkteste Linie von INDIANAPOLIS — nach — Frankfort, Delphi, Monticello, Michigan City, Chicago, und allen Orten im nördlichen Indiana, Michigan, nördlichen Illinois, Wisconsin, Iowa, Minnesota, Nebraska, Kansas, New Mexico, Dakota, Nevada, Colorado, Californien und Oregon.

2 direkte Züge täglich 2

von Indianapolis nach Chicago; ebenso nach Michigan City. Elegante Pullmann Schlafwaggons auf den Nachtzügen. Gepäckmarken bis an's Reisziel ertheilt.

Keine Bahn hat größere Bequemlichkeiten oder billigere Raten als wir. Geleise und Equipirung nicht zu übertreffen. Stahl-Geleise, Miller Plattform und Stoßpuffer, Luftbremsen und alle modernen Einrichtungen, und besondere Vortheile für Emigranten, Land und Touristen-Billete nach irgend einem Orte, der von anderen Bahnen berührt wird.

Wenn man nördlich, südlich, östlich oder westlich zu reisen wünscht, kaufe man nicht das nöthige Billet, bis man unsere Preise u. s. w. gesehen.

Wegen Näherem wende man sich an

Robert Emmett,
Distrikt Passagier-Agent,
No. 26 Süd Illinois Straße, Indianapolis, Ind.

John B. Carson, General-Verwalter, Chicago, Ills.
W. E. Baldwin, General Passagier Agent, Chicago, Ills.

Wir sehen, Ihr benützt die

VANDALIA LINE!

Warum?

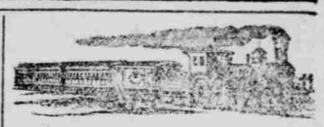
Weil sie die kürzeste und beste Linie über St. Louis, Missouri, Kansas, Iowa, Nebraska, Texas, Arkansas, Colorado, New Mexico, Decota und California ist.

Das Bahnbett ist von Stein und die Schienen sind aus Stahl. Die Wagen haben die neuesten Verbesserungen. Jeder Zug hat Schlafwagen. — Passagiere, ob sie nun Billete erster Klasse oder Emigranten-Billete haben werden durch unsere Passagierzüge erster Klasse befördert.

Ob Sie nun ein Billet zu ermäßigten Preisen, ein Excursionsbillet oder irgend eine Sorte Eisenbahnbillete wollen, kommen Sie, oder schreiben Sie an

H. R. Dering,
Assistent General Passagier-Agent,
Nordost-Ecke Washington und Illinois Str., Indianapolis

S. Hill, Gen'l Supt. St. Louis, Mo.
E. A. Ford, Gen'l Pass.-Agt., St. Louis Mo.



Eisenbahn-Zeit-Tabelle.

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge in Indianapolis, an und nach Sonntag, den 2 Nov. 1884.

**Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianap